

## EINZIGARTIGES KULTURZEUGNIS

Ein idyllisches Bild: Kleine, rot gestrichene Hütten auf einer blühenden Sommerwiese, eine einladende Lichtung im Wald – man will verweilen und mit allen Sinnen die erholsame Ruhe in sich aufnehmen. Die Almhütte Hanhinvittikko ist in ihrer Art einzigartig in Norrbotten. Ihre Wiesen und Weiden gehören zu den wertvollsten der Provinz. Hier gibt es eine Artenvielfalt, die nur wenige Almhüttenlandschaften aufweisen können. Außerdem findet man hier Pflanzen, die in Schweden vom Aussterben bedroht sind und daher unter Naturschutz stehen.

Hanhinvittikko ist eine der wenigen Almhütten im Tornetal, deren charakteristische Gebäude sich erhalten haben. Die Hütte lässt die Geschichte dieser Grenzlandschaft erahnen; die Bauweise der Bewohner des Tornetals vermischt sich hier mit der finnischen Bauweise. Als während des zweiten Weltkrieges die Nachbardörfer auf der finnischen Seite in Flammen aufgingen, wurden viele Finnen nach Hanhinvittikko evakuiert. Aus Süd- und Mittelschweden wurden große Mengen Heu geholt, das an das Vieh der geflüchteten finnischen Bauern verfüttert wurde. Mit dem Heu kamen auch neue Pflanzen, die noch heute auf der Almweide wachsen: z. B. Blutströpfchen (auch Heidenelke genannt) und Johanniskraut (Kantenhartheu).

FOTO: SARA BORGSTRÖM, GUNILLA NILSSON/LST I NORRBOTTEN



## KULTURSCHUTZGEBIET

Gut erhaltene Kulturlandschaften wie die Almhütte Hanhinvittikko sind heutzutage äußerst selten in Norrbotten – deshalb stehen Hütte und Umgebung unter Denkmal- und Naturschutz. Ziel dabei ist es, Hütte und Weiden zu warten und zu pflegen, damit künftige Generationen sich ein Bild von der Almhüttentradition vergangener Zeiten machen können. Deshalb werden die Gebäude fortlaufend gewartet und renoviert und die Weiden zweckmäßig genutzt; am Ende des Sommers wird das Gras der Almhüttenweide gemäht. Wenn die Weiden nicht von Kühen abgegrast oder mit der Sense gemäht werden, machen sich schnell Unkraut und Gestrüpp breit, und die Blumen verschwinden.

Im Kulturschutzgebiet ist der Besucher aufgefordert, sich mit großer Rücksicht zu bewegen. Seien Sie willkommen und nehmen Sie teil an dieser einzigartigen Idylle!



  
LÄNSSTYRELSEN I  
NORRBOTTENS LÄN  
TEL. 0920-96000

ÜBERSETZUNG: HUGIN & MUNIN KULTURINFORMATION, ÜBERSETZUNG: ELEX, DRUCK: HS COPY & MEDIA SERVICE AB • 2002



☞ Das Natur- und  
Kulturschutzgebiet der  
ALMHÜTTE  
HANHINVITTIKKO

## 100 JAHRE ALMHÜTTE

Die Almhütte Hanhinvittikko entstand um 1860 und wurde bis zum Sommer 1965 benutzt. Zur Hütte gehörte eine 35 ha große Gemeindeweide, die gemeinsam von den Dörfern Haapakylä und Matarengi (dem heutigen Ort Övertorneå) genutzt wurde. Die Gebäude des Almhüttenanwesens dagegen gehörten verschiedenen Familien. Auf einer Landkarte von 1875 sind elf Gebäude eingezeichnet, von denen acht heute noch stehen, wobei ein Gebäude wiedererrichtet wurde. Ursprünglich befanden sich vier Almhütten in Hanhinvittikko: Anttis, Lanttos, Mörtbergs und Tornéus/Mörtbergs. Heute existieren von Anttis und Lanttos nur noch die Fundamente, die übrigen Gebäude sind erhalten und renoviert.

## ARBEIT ALS URLAUB?

Man zog gern auf die Almhütte, um dort während der Sommermonate gemeinsam mit dem Vieh zu leben – man betrachtete es als eine Art Urlaub mitten in der Arbeit. Ganze Familien zogen hierher, man besuchte die Bewohner anderer Almhütten, ging in die Sauna und pflegte den geselligen Umgang. Die Almhütte Outila lag nur einige Kilometer weiter südlich. Anfangs waren auch Melkerinnen bei den Familien angestellt – eine dieser Frauen hat dreißig Sommer hintereinander auf der Almhütte gearbeitet! Vor der Gründung der Molkerei von Övertorneå im Jahre 1925 wurde die gesamte Milch auf der Almhütte verarbeitet. Man stellte vor allem Buttermilch und Butter her. Herkömmliche Käsezubereitung war im Tornetal nicht so üblich wie im übrigen Land. Allerdings stellte man sog. Kaffeekäse her, eine finnische Spezialität. Der Kaffeekäse wird in kleine Scheiben geschnitten, in den heißen Kaffee gelegt und dann mit dem Löffel gegessen – auch heute noch eine echte Delikatesse!



FOTO: BRITT ISAKSSON/NORRBOTTENS MUSEUM, 1958.



FOTO: VASTERBOTTENS MUSEUM

## LOCKENDE WIESENGRÜNDE

Die Abfahrt zur Almhütte erfolgte am sog. Salomonstag, d. h. dem 8. Juni. Wenn die Kühe zum ersten Mal nach dem langen Winter ihre Ställe verließen, waren sie oft geschwächt vom mageren Viehfutter des vergangenen Winters. Die Almhütten wurden für das Weiden der Tiere angelegt; wenn die zum Bauernhof gehörigen Wiesen nicht mehr ausreichten, brachte man somit das Vieh auf auswärts gelegene Weiden. Im Tornetal wurden die ersten Almhütten in der Mitte des 19. Jahrhunderts angelegt. Die Kühe weideten tagsüber frei in den umliegenden Wäldern und kamen dann abends zur Hütte, um sich melken zu lassen. Im Spätsommer konnte es bis zum Melken sogar Nacht werden – die Kühe konnten sich nur schwer von den begehrten Pilzen im Wald losreißen!